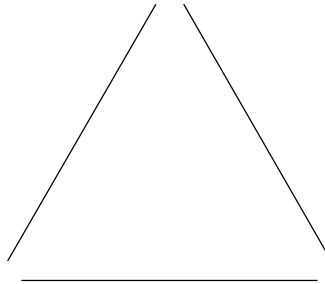




## Bezugsrahmen kriminologischer Theorien (I)

C) **„Definitionsansatz“**: Strafgesetzgebung und –anwendung bestimmen das Ausmaß der Kriminalität; legales und kriminelles Verhalten sind prinzipiell gleich



A) **„Klassische“ Schule**: Kriminalität entsteht aus freier Erwägung entscheidungsfähiger Individuen

B) **„Positivistische“ Schule**: Ursachen der Kriminalität liegen in vom Individuum unbeeinflussbaren Faktoren

1(38)



## Bezugsrahmen kriminologischer Theorien (II)

### A) **Grundannahmen und Vorgehensweise der „klassischen“ Schule**

- Intelligenz und Rationalität sind fundamentale menschliche Merkmale.
- Menschen sind fähig, in ihrem eigenen Interesse zu handeln.
- Gesellschaften werden von ihren Mitgliedern nach rationaler Entscheidung entworfen (Monarchien, Republiken, totalitäre Regimes, Demokratien).
- Jeder Mensch ist Herr seines Schicksals und handelt aus freier Willensentscheidung.
- **Kriminalität ist Ergebnis einer freien Wahl des Individuums, das Nutzen und Kosten eines Verbrechens rational abwägt.**
- Die vernünftige Reaktion der Gesellschaft ist, den Nutzen des Verbrechens zu senken und seine Kosten soweit zu erhöhen, dass Verbrechen sich nicht lohnen.
- Kriminologen versuchen, ein Strafsystem (Abschreckung) zu entwerfen und zu testen, das in einer minimalen Kriminalitätsrate resultiert.

2(38)



### Bezugsrahmen kriminologischer Theorien (III)

#### B) Grundannahmen und Vorgehensweise der „positivistischen“ Schule

- Menschen sind in einem langsamen Evolutionsprozess zu dem geworden, was sie sind.
- **Menschliches Verhalten ist durch Faktoren determiniert, die jenseits individueller Kontrolle liegen.**
- Denken und Begründungen sind nur nachträgliche Rationalisierungen, mit denen vorherbestimmte Verhaltensweisen gerechtfertigt werden.
- Kriminologen versuchen, die Ursachen kriminellen Verhaltens zu identifizieren (ursprünglich vorwiegend in *biologischen* Faktoren, später auch in *psychologischen* und *sozialen*).
- Manche meinen, kriminelles Verhalten könne durch *einen* zentralen Faktor erklärt werden, andere befürworten einen *multifaktoriellen* Ansatz, wonach viele Faktoren die Wahrscheinlichkeit kriminellen Verhaltens beeinflussen.
- Die Reaktion auf kriminelles Verhalten ist je nach Umstand Behandlung oder Unschädlichmachung (Wegsperrern, Todesstrafe).

4(38)



### Bezugsrahmen kriminologischer Theorien (IV)

#### C) Grundannahmen und Vorgehensweise des Definitionsansatzes:

- Kriminalität ist Ergebnis von Strafgesetzgebung und -anwendung
- **Kriminelles Verhalten unterscheidet sich nicht prinzipiell von legalem Verhalten.**
- Das Ausmaß der Kriminalität hängt davon ab, welche Verhaltensweisen per Gesetz als kriminell **definiert** bzw. kriminalisiert werden.
- Kriminologen untersuchen, warum bestimmte Menschen offiziell als kriminell definiert werden, andere jedoch, die sich ähnlich verhalten, nicht.
- Es wird angenommen, dass die Zuschreibung „kriminell“ kriminelles Verhalten provoziert (subjektives oder objektives Labeling).

6(38)



## Kriminologische Theorien im Überblick (I)

### 1) Vorläufer

- Klassische Schule der Kriminologie (Beccaria, 1764)
- Frühe französische Kriminalgeographie (Guerry, 1833; Quételet, 1828)
- Positivistische Schule der Kriminologie (Lombroso, 1876, 1911)
- Biologistische Ansätze (Sheldon, 1949)

### 2) Modernere Perspektiven

- Biologische Theorien (erbliche oder angeborene Faktoren, Psychophysiologie)
- Psychologische Ansätze (Intelligenz, Persönlichkeit, Psychopathie)
- Kriminalität und sozioökonomische Lage

8(38)



## Kriminologische Theorien im Überblick (II)

### 3) Moderne und zeitgenössische Kerntheorien

- Soziologische Theorien (Durkheim, Anomie und Modernisierung)
- Desorganisationstheorie (Kriminalökologie, kulturelle Transmission)
- Anomie- und Straintheorien
- Differentielle Assoziation und soziale Lerntheorie
- Labeling-Ansatz
- Kontrolltheorien
- Entwicklungskriminologische Theorien
- Rational-Choice und Gelegenheitstheorien

9(38)



## Beccaria und die klassische Schule (I)



Über die Verbrechen  
und die Strafen (1764)



CE.SARE BECCARIA  
(1738-1794)

10(38)



## Beccaria und die klassische Schule (II)

### Beccarias Prinzipien einer gerechten und wirksamen Justiz (1):

- Die Gesetzgebung hat die Verbrechen genau zu definieren und die dazu gehörigen Strafen zu spezifizieren.
- Die Aufgabe der Richter soll ausschließlich die Feststellung der Schuld sein – die Strafzumessung soll strikt dem Gesetz folgen.
- Die Schwere des Verbrechens soll ausschließlich anhand des Schadens bestimmt werden, der der Gesellschaft zugefügt wurde, andere Faktoren (z.B. die Absicht des Täters) sind irrelevant.
- Strafen sollen der Schwere des Verbrechens proportional sein und den Zweck haben, vor Verbrechen abzuschrecken.
- Strafen sind dann ungerecht, wenn sie schwerer sind, als für die abschreckende Wirkung nötig ist.
- Exzessive Strafhärte schreckt nicht nur nicht ab sondern wirkt sogar kriminalitätssteigernd.

11(38)



### Beccaria und die klassische Schule (III)

#### Beccarias Prinzipien einer gerechten und wirksamen Justiz (2):

- Strafen sollen schnell auf die Tat folgen, um so besser wirken sie und um so gerechter sind sie.
- Der potenzielle Täter soll sich der Strafe gewiss sein, die Gewissheit wirkt stärker als die angedrohte Strafhärte.
- Gesetze sollten derart sein, dass sie verhindern, dass Verbrechen überhaupt verübt werden; „es ist besser, Verbrechen zu verhindern, als sie zu bestrafen.“

„Damit die Strafe nicht die Gewalttat eines oder vieler gegen einen einzelnen Bürger sei, muss sie durchaus öffentlich, rasch, notwendig, die geringstmögliche unter den gegebenen Umständen, den Verbrechen angemessen und vom Gesetz vorgeschrieben sein.“

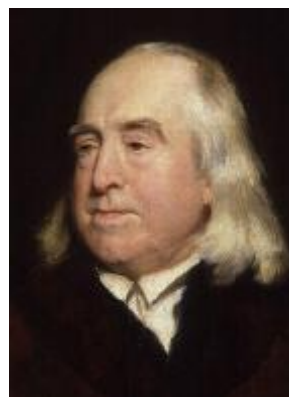
12(38)



### Bentham und die klassische Schule (I)

#### Wichtige Schriften:

- The Rationale of Punishment (1775)
- A Fragment on Government (1776)
- An Introduction to the Principles of Morals and Legislation (1789)



*Jeremy Bentham*  
(1748-1832)

13(38)



## Bentham und die klassische Schule (II)

**Utilitaristisches Axiom: „Das Maß für richtig und falsch ist das größte Glück der größten Zahl.“** (*Fragment on Government*, siehe Burns, 2005)

**"Pain and pleasure are the great springs of human action. When a man perceives or supposes pain to be the consequence of an act, he is acted upon in such a manner as tends, with a certain force, to withdraw him, as it were, from the commission of that act."** (*The Rationale of Punishment*)

**Benthams Abschreckungstheorie (1)** (siehe Bruinsma, 2018):

- Die Handlung eines Menschen muss anhand des verifizierbaren Prinzips des "größten Glücks der größten Zahl" bewertet werden. Die Motive Freude und Schmerz steuern das Verhalten, sie können nicht "schlecht" an sich sein, sondern nur in ihren Folgen.
- Menschen versuchen, ihre Bedürfnisse auf legalen und illegalen Wegen zu befriedigen; sie entscheiden sich nach rationaler Erwägung für ihr Handeln.
- Wäre kein Schmerz mit Kriminalität verbunden, würden alle Menschen kriminell handeln.

14(38)



## Bentham und die klassische Schule (III)

**Benthams Abschreckungstheorie (2):**

- Strafen sind nötig, um Menschen zu kontrollieren. Der wesentliche Zweck der Gesetzgebung sollte die direkte oder indirekte Abschreckung vor kriminellen Handeln sein.
- Legale Sanktionen müssen von den Menschen akzeptiert werden, um wirksam sein zu können.
- Strafe ist ein notwendiges Übel, um größeres Übel (weniger Glück der Vielen) für die Gesellschaft zu verhindern.
- Das Ziel der Bestrafung ist die Vermeidung von Rückfall und die Abschreckung anderer, ähnliche Verbrechen zu begehen.
- Strafe kann nur abschrecken, wenn sie proportional zur Tat ist; der Schmerz durch Strafe muss höher sein als der Nutzen des Verbrechens.
- Eine Strafe muss um so höher sein, je weniger gewiss sie ist (und umgekehrt).
- Gleiche Bestrafung für ungleiche Straftaten erzeugt schlimmere Straftaten.
- Gleiche Bestrafung (z.B. Geldstrafe) ist wegen Unterschieden der Täter (arm vs. reich) nicht wirklich gleich.

15(38)



## Beccaria, Bentham und die Folgen

- Beccarias Prinzipien bildeten die Grundlage der neuen Strafjustizsysteme zunächst Amerikas und Frankreichs und schließlich der westlichen Welt.
- Das Bedürfnis einer stärkeren Individualisierung der Strafzumessung führte schon bald zu Revisionen des französischen Strafrechts von 1791; die Berücksichtigung wie Alter, seelischer Zustand und anderer Strafmilderungsgründe mündeten schließlich in der sogenannten neoklassischen Schule, die bis heute das Grundmodell des Strafrechts in den modernen Gesellschaften darstellt.
- Der mit Umsetzung der Prinzipien Beccarias erwartete Rückgang der Kriminalität konnte zunächst mangels empirischer Forschung nicht belegt werden; die seit 1827 in Frankreich geführten Kriminalitätsstatistiken deuten auf unerwartete Anstiege der Kriminalität, insbesondere unter bereits Verurteilten (Rückfälligkeit) hin.

16(38)



## Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (I)

Anfang des 19. Jahrhunderts ist Kriminalität in Paris ein ernstes Problem:

- Die Einwohnerzahl von Paris wächst rasant; Arbeitslosigkeit und Verelendung sind weit verbreitet; es entstehen „gefährliche Klassen“.

**Frage: Wie kann die Kriminalität eingedämmt werden?**

- **Liberaler (philanthroper) Ansatz:** Verbesserung der Bildungssituation, bessere Verhältnisse in Gefängnissen, religiöse Erziehung, „Beten **und** Brot“
- **Konservativer Ansatz:** Errichtung von mehr Gefängnissen, härtere Behandlung von Rückfälligen.

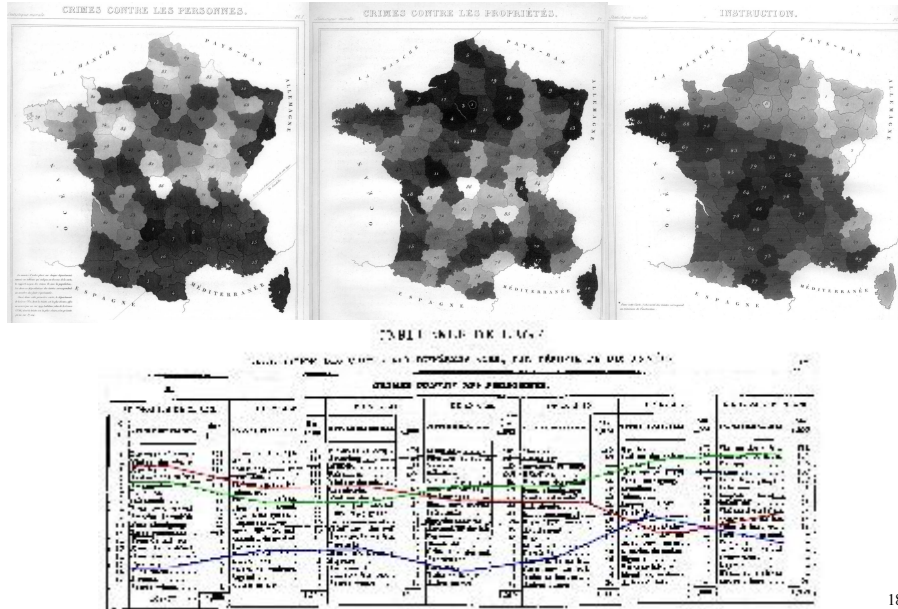


Illustration der Originalausgabe von „Les Misérables“ von Victor Hugo (1862)

17(38)



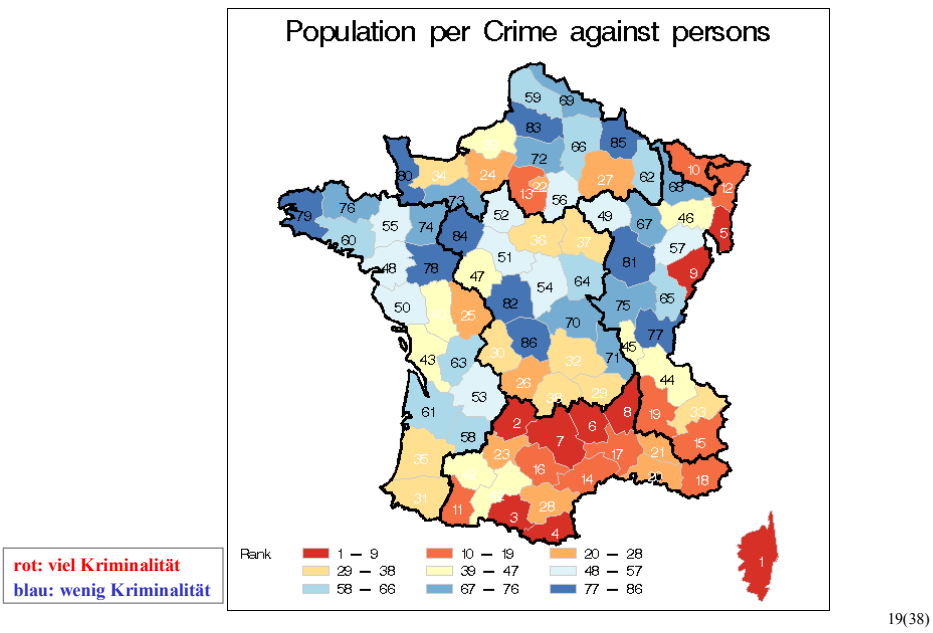
### Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (II)



18(38)



### Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (III)



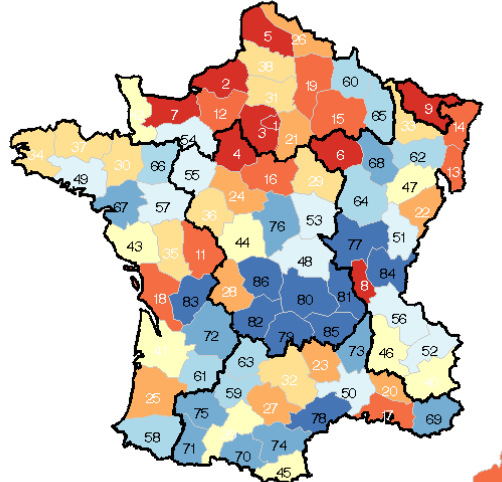
19(38)





Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (IV)

Population per Crime against property



rot: viel Kriminalität  
blau: wenig Kriminalität

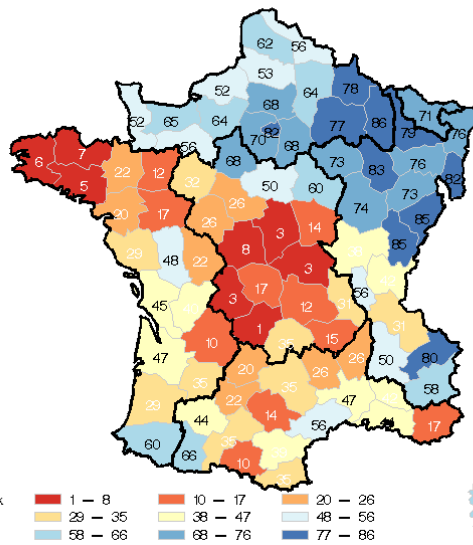
Rank  
1 - 9    10 - 19    20 - 28  
29 - 38    39 - 47    48 - 57  
58 - 66    67 - 76    77 - 86

20(38)



Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (V)

Per cent who can Read and Write



rot: viel Analphabeten  
blau: wenig Analphabeten

Rank  
1 - 8    9 - 17    18 - 26  
27 - 35    36 - 47    48 - 56  
57 - 66    67 - 76    77 - 86

21(38)



### Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (VI)

- Wurden Kriminalitätsraten (und Selbstmordraten) nach Alter, Geschlecht, Region und Jahreszeit über die Zeit hinweg betrachtet, zeigte sich eine erstaunliche Stabilität. Dennoch unterschieden sie sich je nach Departement systematisch: **Die Regelmäßigkeit legte nahe, dass menschliches Handeln anhand von sozialen Gesetzen beschrieben werden kann** (wie Bewegungen unbelebter Objekte anhand von physikalischen Gesetzen beschreibbar sind).
- Entgegen der Annahme, dass Kriminalität mit Armut zusammenhängt, fanden sich in den reichsten Regionen höhere Eigentumsdeliktsraten aber nur halb so hohe Gewaltdeliktsraten wie in den ärmeren Regionen (Problem: Messung über Steueraufkommen, aber hohe Armut auch in reichen Regionen). These Guerrys: Bessere Kriminalitätsgelegenheiten in reicheren Regionen.
- Kriminalität gegen Personen und Kriminalität gegen Eigentum zeigte zwar keinen eindeutigen aber tendenziell einen negativen Zusammenhang über die Regionen hinweg.

22(38)



### Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (VII)

- Entgegen weit verbreiteten Annahmen *stiegen* die Eigentumsdeliktsraten der Regionen mit dem Bildungsniveau!
- Raten der Gewalt gegen Personen hingen *nicht* mit Bildungsniveau in den Regionen zusammen:

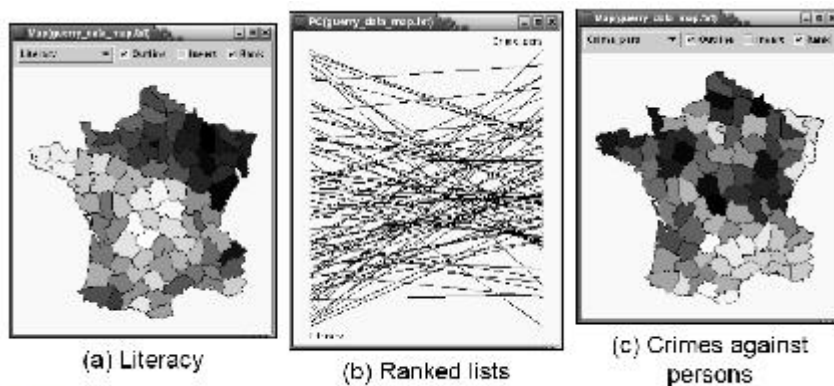


Figure: Comparison of crimes against persons with literacy (% who can read and write)

Quelle: Friendly (2007) 23(38)



## Guerry: „Essai sur la statistique moral de la France“ (1833) (VIII)

- Wäre Kriminalität ausschließlich durch „freien Willen“ erklärbar, wäre ein derartiges Verteilungsmuster von Kriminalitätsraten nicht zu erwarten (eher gewöhnliche Zufallsschwankungen).

**Zentrale Frage: Was ist das Wesen der Kriminalität und der übrigen „moralischen“ Variablen (Prostitution, uneheliche Geburten, Suizidraten)?**

Guerrys Argumentation:

*„In jedem Jahr wiederholt sich die gleiche Anzahl von Verbrechen eines gleichen Schweregrades in den selben Regionen. ... Wir sind gezwungen, anzunehmen, dass **die Fakten der moralischen Ordnung gleich wie die der physikalischen Ordnung unveränderlichen Gesetzen unterworfen sind.**“ (Guerry, 1833, S. 10ff.)*

24(38)



## Quételet: Soziale Mechanik

**„Die Verbrechen, die jährlich begangen werden, scheinen ein notwendiges Resultat unserer sozialen Organisation zu sein. ... Die Gesellschaft bereitet das Verbrechen vor, und die Schuldigen sind nur die Instrumente, durch die es ausgeführt wird.“**



- Manche Personen begehen häufiger Delikte: Junge, männliche, arbeitslose und arme Personen. Gleichzeitig finden sich niedrigere Kriminalitätsraten an Orten mit mehr Armut und jungen Männern. Diese Personen begehen Delikte an Orten mit mehr Reichtum und wenig Arbeitslosigkeit: Wie Guerry schließt Quételet, dass Gelegenheitsstrukturen diese Muster erklären können.
- Neben Gelegenheitsstrukturen identifiziert er ökonomische Ungleichheit als kriminogenen Faktor.
- Zur Kriminalitätsprävention empfiehlt Quételet die Verbesserung sozialer Bedingungen in Verbindung mit „moralischer“ Erziehung.

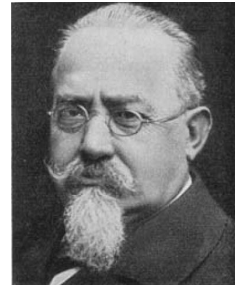
25(38)



## Lombroso: „Positivistische“/empirische Kriminologie (I)

Hauptwerk: „*L'uomo delinquente*“  
[Der delinquente Mensch]  
(1. Auflage: 1876; 20. Auflage: 1896)

Letzte Veröffentlichung: „*Crime: Its Causes and Remedies*“ (1911)



Cesare Lombroso (1835 – 1909)

- Beeinflusst von Darwins Evolutionstheorie behauptet Lombroso 1876, dass Kriminelle **biologische Rückentwicklungen** (Devolutionen) zu einer früheren, primitiveren, „atavistischen“ Stufe darstellen. In diesem Sinne sind Kriminelle aus biologischen Gründen zur Kriminalität vorherbestimmt bzw. „getrieben“.
- Trotz der scheinbaren Dominanz biologischer Begründungen ist der eigentliche Ansatz der „positivistischen“ Schule die empirische, wissenschaftliche Suche nach den Gründen kriminellen Verhaltens – bei Lombroso zunächst hinsichtlich **biologischer** Faktoren, dann aber auch multifaktoriell hinsichtlich **psychologischer** und **sozialer Faktoren**. Dies gilt vor allem für seine späten Arbeiten.

26(38)



## Lombroso: „Positivistische“/empirische Kriminologie (II)

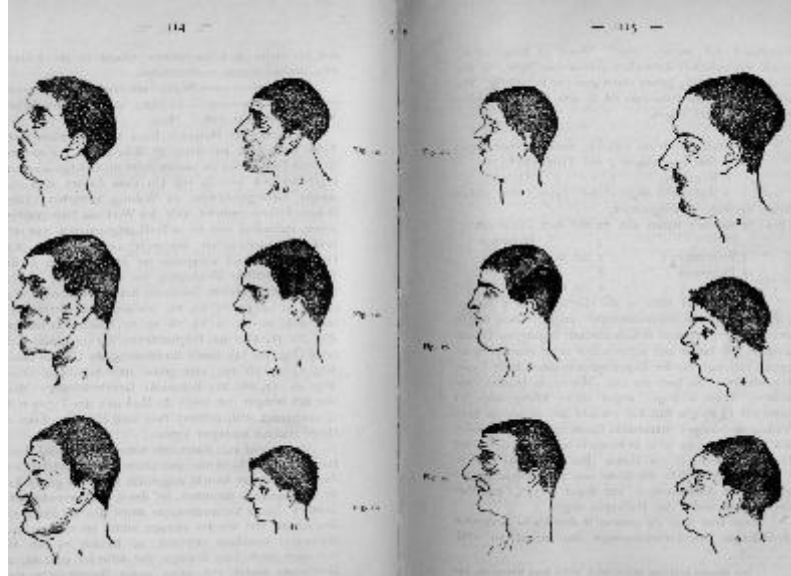
- Die ersten biologischen Theorien betonen die **physische Erscheinung** als Merkmal von Kriminellen. Kriminelle werden als andersartig, abnorm, defizitär und biologisch minderwertig betrachtet.
- Besondere Aufmerksamkeit wird der **Physiognomie** (dem Gesicht) und der **Phrenologie** (der äußeren Schädelform) gewidmet. Der Grundgedanke ist, dass die Form des Schädels die Form des Gehirns widerspiegeln würde, wobei unterschiedliche Teile des Gehirns mit unterschiedlichen geistigen Funktionen assoziiert sein sollen.
- Lombroso knüpft daran an und seziiert des weiteren Gehirne. Er glaubt, bei Südtalienern und Kriminellen eine atavistische Hirnfurche zu erkennen (die auch sein eigenes Gehirn besitzt). Autopsieergebnisse von 66 männlichen Kriminellen sowie Kopfvermessungen von 832 lebenden Kriminellen, 390 nicht-kriminellen Soldaten und 90 geistig gestörten ergeben folgende „Stigmata“ Krimineller: *Asymmetrie des Hirns, besondere Kopfgröße und -form, Asymmetrie des Gesichts, flache Stirn, große Backenknochen, ungewöhnlich große oder kleine Ohren, fleischige Lippen, abnorme Zähne, fliehendes Kinn, wilde Haare, lange Arme, zusätzliche Finger oder Zehen.*

27(38)



### Lombroso: „Positivistische“/empirische Kriminologie (III)

Typologien 1: Männliche Verbrecher



28(38)



### Lombroso: „Positivistische“/empirische Kriminologie (IV)

Typologien 2:  
Weibliche Kriminelle



29(38)



## Lombroso: „Positivistische“/empirische Kriminologie (V)

- In späteren Arbeiten unterscheidet Lombroso drei Klassen von Kriminellen:
  - (1) **geborene Kriminelle** als atavistische Rückentwicklungen zu einer früheren evolutionären Stufe,
  - (2) **geistig gestörte Kriminelle** (Schwachsinnige, Paranoiker, Depressive, Demente, Alkoholiker, Epileptiker, Hysteriker – „schräge Typen“)
  - (3) **Kriminaloide** – eine große Gruppe ohne spezifische physische Merkmale oder psychiatrischer Auffälligkeiten, deren Persönlichkeit sie aber unter besonderen Umständen kriminell werden lässt.
- Eine empirische Überprüfung von Lombrosos biologischer Theorie durch Goring um 1900, in der verurteilte und nicht verurteilte Personen mit objektiven physiologischen Messungen verglichen wurden, fand (bis auf geringere Körpergröße und Körpergewicht) keine signifikanten Unterschiede: „Our inevitable conclusion must be that *there is no such thing as a physical criminal type.*“ (Goring, 1913)

30(38)



## Klassische und „positivistische“ Schule im Vergleich

	klassische Schule	„positivistische“ Schule
<b>Forschungsgegenstand</b>	Delikt	Täter
<b>Natur des Täters</b>	normal rational-kalkulierend mit freiem Willen	pathologisch getrieben durch biologische, psychologische oder ander Einflüsse vorherbestimmt
<b>Reaktion auf Verbrechen</b>	Bestrafung proportional zur Schwere der Tat	Behandlung „Unschädlichmachung“ Eugenik

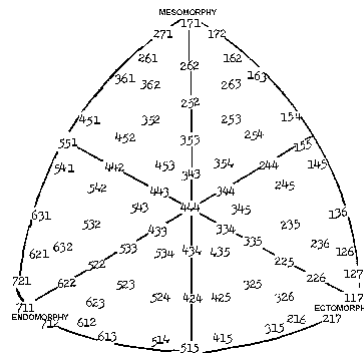
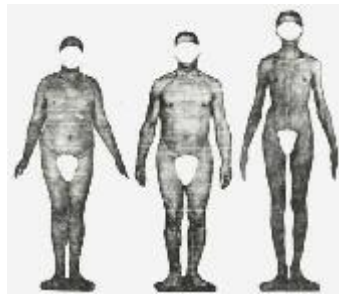
31(38)



## Biologische Faktoren (I)

### Körpertypen [Sheldon, W. et al. (1949). *Varieties of Delinquent Youths*] (1)

- Das Embryo besteht aus drei Schichten: **Endoderm** (innere Schicht), **Mesoderm** (mittlere Schicht), **Ektoderm** (äußere Schicht).
- Aus dem **Endoderm** entwickeln sich Eingeweide; aus dem **Mesoderm** Knochen, Muskeln und Sehnen; aus dem **Ektoderm** Nervensystem und Haut.
- Menschen können anhand ihrer Körperformen hinsichtlich der Dominanz der drei Komponenten unterschieden werden (1 – 7).



34(38)



## Biologische Faktoren (II)

### Körpertypen (2)

Den drei Grundtypen der Körperformen entspricht eine Typologie des Temperaments (Persönlichkeit):



#### Körperform

**Endomorph:** Runde Körperform, Tendenz zur Fettleibigkeit, kurze/kleine Knochen, rötliche Haut

#### Temperament

**Viszerotonisch:** Gelassen, bequem, angenehme Person, Neigung zu Luxus, „Softie“ aber dennoch extrovertiert



35(38)



### Biologische Faktoren (III)

#### Körpertypen (3)

Den drei Grundtypen der Körperformen entspricht eine Typologie des Temperaments (Persönlichkeit):



#### Körperform

**Mesomorph:** Dominanz von Muskeln und Knochen, breite Schultern, kräftige Brust, Handgelenke und Hände

#### Temperament

**Somaton:** Aktiv, dynamisch, selbstbewußte Persönlichkeit, Neigung zu Aggressivität



36(38)



### Biologische Faktoren (IV)

#### Körpertypen (4)

Den drei Grundtypen der Körperformen entspricht eine Typologie des Temperaments (Persönlichkeit):



#### Körperform

**Ektomorph:** Schlank, fragil, hängende Schultern, schmales Gesicht, geringe Körpermasse, große Hautoberfläche

#### Temperament

**Cerebroton:** introvertiert; Allergien, Hautprobleme; chronische Müdigkeit; sensibel und ablenkbar; fürchtsam



37(38)





## Biologische Faktoren (V)

### Körpertypen (5)

- Kriminalität ist laut **Sheldon** assoziiert mit Mesomorphie: Der durchschnittliche Körpertypus von 200 delinquenten Jugendlichen mit 3.5 – **4.6** – 2.7 unterschied sich signifikant von dem nicht delinquenten Studenten (3.2 – 3.8 – **3.4**).
- Sheldons Typologie wurde in den USA bis in die 60er Jahre benutzt, um zu entscheiden, ob Jugendliche geschlossen untergebracht werden sollen.
- **Glueck & Glueck** (1950) fanden ebenfalls einen höheren Anteil mesomorpher Körperformen bei delinquenten Jugendlichen (60 % gegenüber 31 % bei nicht Delinquenten); delinquente Jugendliche unterschieden sich auch in ihrer Persönlichkeit von nicht delinquenten: Sie waren energischer, aggressiver, risikofreudiger und unflexibler.
- Körpertypen oder Konstitutionstheorien gelten heute als ungeeignet, um kriminelles Verhalten vorherzusagen zu können.

*Für Interessierte:*

**Rafter, N. (2007). Somatotyping, antimodernism, and the production of criminological knowledge. *Criminology*, 45, 805-833.**

38(38)